

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 24

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausland.

Frankreich. Der Kriegsminister hat die Gründung einer neuen Genieschule in Verdun beim 6. Geniebataillon verfügt. Dieselbe soll sich mehr mit der Unterhaltung des technischen Materials und mit administrativen Angelegenheiten befassen. Sie hat den Bataillonschef zum Direktor. Die übrigen Genieschulen in Angers, Arras, Avignon, Grenoble, Montpellier und Versailles bezwecken dagegen die Ausbildung der Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere. An ihnen sind daher auch Lehrer der Mathematik und Zeichenlehrer angestellt, die der neuen Schule fehlen. Das eigentliche Eisenbahn-Regiment, 5. Genieregiment, hat seine Schule ebenfalls in Versailles.

England. (Ein merkwürdiger Befehl vom Kriegsministerium) ist erlassen worden und wird durch den *Dubliner „Evening Telegraph“* bestätigt, dass das Hauptquartier in Irland eine Weisung erhalten habe, der in militärische Kreise viel Aufsehen erregt hat und dessen Grund Offizieren und Mannschaften gleich geheimnisvoll erscheint. Der Befehl betrifft das sofortige Schärfen aller Seitengewehre, die sich im Besitz der regulären Truppen befinden, und zwar soll unverzüglich mit der Arbeit begonnen werden.

Es erinnert dieses an den Befehl des Admirals Napier bei der Ankunft der Flotte vor Kronstadt 1855. Dieser sagte: „Jungens wetzt die Messer.“ Da wichtige Ereignisse nachher ausblieben, muss man annehmen, dass die Anordnung nur erfolgt sei, damit die Jungens das Brod besser schneiden können.

— (Über Persönlichkeiten, die bei den Ereignissen bei Manila) eine wichtige Rolle gespielt haben, berichtet die „N. Z. Z.“ und zwar: 1. über Commodore George Dewey. Der Sieger in der Seeschlacht bei Manila, der Commodore George Dewey ist 61 Jahre alt. Er wurde im Staate Vermont geboren und erhielt in der amerikanischen Marineakademie in Annapolis seine Ausbildung. 1854 trat er in den aktiven Dienst. Sieben Jahre später übernahm Admiral Farragut, der grösste Seeheld des Bürgerkrieges, Deweys weitere Ausbildung. Unter Farragut nahm Dewey an der gefährlichen Aufgabe teil, die Einfahrt in den Mississippi trotz allen Landbatterien, Kriegsschiffen und in den Fluss gelegten Hindernissen zu erzwingen. Darauf unterbrach er die Blockade der Konföderierten weiter den Fluss hinauf bei Port Hudson. Im Kampf wurde Deweys Schiff, eine Radfregatte, buchstäblich von Kugeln durchbohrt. Es lief auf und lag hilflos im Bereich des Feuers der feindlichen Geschütze da. Offiziere und Mannschaften entkamen, nachdem sie das Schiff in Brand gesteckt hatten. Darauf trat Dewey in das nordatlantische Geschwader als Befehlshaber der „Narragansett“ ein. 1870 wurde er zum Kapitän und 1884 zum Commodore ernannt. Im Januar übernahm er den Befehl über das amerikanische Geschwader in den ostasiatischen Gewässern.

2. Kapitän Don Luis Cadarso, Befehlshaber des spanischen Kreuzers „Reina Cristina“, der auf der Kommandobrücke seines Schiffes während des Kampfes zwischen den amerikanischen und spanischen Geschwadern den Heldentod starb, war einer der hervorragendsten Offiziere der spanischen Kriegsmarine.

Ein angehender Fünfziger, konnte man ihn seiner persönlichen Erscheinung nach eher für einen Angehörigen des skandinavischen Völkertammes als für einen Spanier halten. Sein Haar war blond, und seine blauen, durchbohrenden Augen erweckten bei denen, die mit ihm in Berührung kamen, den Eindruck eines offenen Charakters, dem aber auch ein gut Teil Energie zu eigen war. Sein rühriges Wesen war unter seinen Kollegen

fast sprichwörtlich geworden. El Senor Cadarso Ultramar nannten sie ihn wegen seines seit früher Jugend hervortretenden Dranges nach immer neuen Wirkungsstätten.

Don Luis Cadarso befehligte die „Reina Cristina“ seit etwa drei Jahren, und sein Schiff war stets ein Muster von Kriegstüchtigkeit und Ordnung, da sein rastloser Geist die Offiziere und Mannschaften in steter Übung zu halten wusste, die sich von dem sonst in der spanischen Marine gebräuchlichen ziemlich lässigen Drill vorteilhaft unterschied. Aber trotzdem er mit Leib und Seele Seemann war, fand er immer noch genug Zeit zu Studien. Er war ein sehr belesener Mann und auch schriftstellerisch, hauptsächlich auf maritimem Gebiet, aber auch in kolonialpolitischen Fragen thätig. Man begegnete seinem Namen recht häufig in Zeitungen und technischen Fachzeitschriften.

Allerdings zogen ihm seine litterarischen Neigungen einst die Ungnade des Marineministers zu. Cadarso hatte nämlich im Madrider „Imparcial“ eine Reihenfolge von kritischen Betrachtungen über den strategischen Wert der Karolinen, auf welcher Inselgruppe er zur Zeit die Funktionen eines Gouverneurs ausübte, veröffentlicht. Das missfiel dem Minister, und er rief ihn von seinem Posten ab. Aber die Tüchtigkeit Cadarsos war zu allgemein bekannt, als dass man seine Dienste nicht zu schätzen wusste, und so erhielt er denn bald einen neuen Posten.

Während des Aufstandes auf den Philippinen vor wenig mehr als einem Jahre lag es dem Kapitän hauptsächlich ob, die Operationen des spanischen Landheeres von der Seeseite aus zu unterstützen. Er erfüllte seine Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten, und während zu jener Zeit auf Kuba mehr als eine Flibustier-Expedition landen konnte, wusste er eine Unterstützung der Rebellen von ausserhalb in wirksamster Weise zu verhindern. Es war dies keine leichte Aufgabe, da die „Reina Cristina“ bald an diesem bald an jenem Küstenpunkte Manilas sein musste. Aber trotzdem fand er allabendlich Zeit einen zwei Spalten langen Bericht über die Bewegungen des Geschwaders während des Tages zu schreiben und diesen seinem Freunde, dem Redaktor des leitenden Organs in Manila „El Comercio“ einzusenden.

Verschiedenes.

— (Byrolin.) (Einges.) Mit Beginn der diesjährigen militärischen Märsche und Felddienstübungen wollen wir auf das in der Fabrik von Dr. Graf & Comp. dargestellte Byrolin verweisen, vorzüglich geeignet für alle Körperteile, welche unter Schweisseinwirkung und Druck leiden. (Wundreiten, Wundlaufen, Gletscherbrand.) Die Sanitätsberichte der königl. bayerischen Armee, sowie die Atteste der Militärbehörden, der Herren Regiments- und Bataillons-Kommandeure, der Herren Kompagnie- und Eskadronschefs u. A. lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, dass mit dem erwähnten Präparate vorzügliche Erfolge erzielt werden; besonders wird auch noch die zweckmässige Verpackung in Zinntuben und die grosse Haltbarkeit desselben nachgerühmt.

Die Generalvertretung für die Schweiz Th. Lappe, Fischmarktapotheker in Basel, ist bereit, den Kantinenverwaltungen, den Kompagnien, Batterien und Eskadrons, den Abteilungen bezw. Regimentern bei Aufgabe grösserer Aufträge günstige Bedingungen einzuräumen und ist auf Wunsch gerne erbötig, militärische Atteste und Gutachten etwaigen Interessenten einzusenden. Insbesondere verweisen wir auf günstige Beurteilung des Byrolin im „Militär-Wochenblatt“, Berlin Nr. 60 vom 6. Juli 1895, im Heft VIII 1894 der militärisch-politischen Blätter, Leipzig, und im Sanitätsbericht der königl. bayerischen Armee 1889—91, S. 271 bis 272. Ebenso sprechen sich eine ganze Anzahl von namhaften Klinikern günstig über Byrolin aus.

Durch das eidgenössische Amt für geistiges Eigentum in Bern wurde unter dem 1. Aug. 1895 Schutz auf „Byrolin“ als Hauptflegemittel erteilt.